

Gedenken an die Deportation

Der „Dialog mit der Geschichte“ ist wichtig



In Netphen fand ein Gedenktag an die Opfer der Deportation statt, zu dem auch viele Jugendliche erschienen.

Netphen. Jetzt wurde in Netphen der Deportation der Juden aus dem Amt Netphen vor 70 Jahren gedacht. Am 27. Juli 1942 wurde die Familie Faber in das Lager Theresienstadt verschleppt. Die Familie Lennhoff wurde am 27. Februar 1943 ins Vernichtungslager Birkenau gebracht. Alle fanden in den Lagern der Nazis den Tod.

Etwa 50 Menschen nahmen am Gedenktag teil. Joe Mertens von der VVN-BdA Siegerland-Wittgenstein sprach die einleitenden Worte und mahnte, dass

Erinnern nicht zur hohlen Phrase verkommen dürfe. Felix Dornhöfer und Larissa Herrendörfer vom KOT Dreis-Tiefenbach verlasen anschließend Auszüge aus dem „Appell an die Jugend“ der beiden Holocaust-Überlebenden Esther Bejarano und Peter Gingold.

Die Initiative zu der Veranstaltung war ausgegangen von Klaus Decker, dem Leiter der J.F.S. Dreis-Tiefenbach, Christian Kunz, dem Leiter des CAJ-Jugendtreff „Checkpoint“ in Netphen, und der VVN-BdA

Siegerland-Wittgenstein. Vor allem sollte der Versuch unternommen werden, mit Jugendlichen über die Zeit des Nationalsozialismus ins Gespräch zu kommen. Und dies mit einer langfristigen Perspektive.

Zur Freude der Initiatoren stießen weitere Netphener Gruppen und Institutionen zur Aktion hinzu. So schlossen sich bald schon die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg Dreisbe, die Hauptschule Deuz, die Realschule am Kreuzberg und das Gymnasium Netphen an.

Sechs Jugendliche legten am Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus sechs weiße Rosen nieder. Je eine für Berta, Julius und Heinz Lennhoff und Klara und Gustav Faber, so wie ihre Tochter Anita Ruth Faber, die mit nur 15 Jahren von den Nazis ermordet wurde.

Bürgermeister Paul Wagener unterstrich zum Abschluss der Gedenkfeier, wie wichtig der Dialog mit der Geschichte sei und wie wichtig es sei, dass gerade junge Menschen sich einmischten und Mut zu Zivilcourage zeigten. Etwa 25 Menschen folgten anschließend dank der Unterstützung des Netphener Bauunternehmers Friedrich Kölsch, der seinen historischen Linienbus zur Verfügung stellte, nach Siegen, und nahmen am dortigen Schweigezug teil.